

Klingemann). Das andere ist eine Längsschnittstudie zur politischen Issue-Dimension im bundesdeutschen Superwahljahr 1994 (zusammen mit Hans-Dieter Klingemann und Richard Stöss).

Diese und andere Studien zur politischen Kommunikation in Deutschland sind von großer Bedeutung für die Art und Weise, wie an der Freien Universität Berlin empirische Kommunikations- und Medienforschung gelehrt wird und studiert werden kann. Durch die ausgeprägte Methoden- und Forschungsorientierung von Lutz Erbring sind die Übergänge zwischen Lehre und Forschung für diejenigen fließend, die in seinem Umfeld studieren. Wer sich für seine Forschung interessiert, kann aus dem vollen schöpfen. Die lange Liste akademischer Abschlusarbeiten, die mit seiner Forschung verbunden sind, spricht für sich.

Es ist auch kein Zufall, daß die Nachwuchsförderung an der ersten Stelle des vielfältigen Tätigkeitsspektrums von Lutz Erbring in der akademischen Selbstverwaltung zu nennen ist. Als langjähriger Vorsitzender der Auswahlkommission der Berlin-Forschung und der Ständigen Kommission für Forschung und den Wissenschaftlichen Nachwuchs der Freien Universität Berlin widmete er einen großen Teil seiner Arbeitszeit der Förderung von Nachwuchswissenschaftlern. Wer Lutz Erbring kennt, weiß, daß mit diesem Engagement auch weiter zu rechnen ist. Bleibt zu hoffen, daß die institutionellen Rahmenbedingungen für dieses Engagement am Wissenschaftsstandort Berlin nicht verlorengehen.

HANS-JÜRGEN WEISS

## Martin Löffelholz und Gerhard Vowe an die TU Ilmenau berufen

Dr. Martin Löffelholz (\* 6. August 1959) und Privatdozent Dr. Gerhard Vowe (\* 23. März 1953) wurden vom thüringischen Wissenschaftsminister auf Professuren im neu eingerichteten Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Technischen Universität Ilmenau berufen. Seit dem Wintersemester 1997/98 hat Gerhard Vowe die C 3-Professur für »Politikwissenschaft/Medien« und seit dem Sommersemester 1998 Martin Löffelholz die C 4-Professur für »Medienwissenschaft« inne.

PD Dr. Gerhard Vowe studierte Politische Wissenschaft, Informationswissenschaft und Publizistik an der FU Berlin, wo er nach dem Diplom-Examen 1979-83 Wissenschaftlicher Assistent im Fach Informationswissenschaft war. 1984 promovierte er mit der Arbeit »Information und Kommunikation als Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft«. 1984-87 war Vowe Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsgebiet Technik und Politik der TH Darmstadt. Dort habilitierte er sich 1992 mit der Arbeit »Technik im parlamentarischen Diskurs«. 1987-90 war Gerhard Vowe im Drittmittelprojekt »Recherchefeld Wissenschaft« an der FU Berlin tätig; ab 1990 bis zur Berufung an die TU Ilmenau war er als Geschäftsführer für den Studiengang »Journalisten-Weiterbildung« am Institut für Publizistik der FU Berlin verantwortlich. Vowe bekleidete Vertretungsprofessuren in Berlin und Dresden; ferner war er Gastwissenschaftler am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung (Köln). Seit seiner Umhabilitation 1995 lehrte er als Privatdozent am Fakultätsinstitut Sozialwissenschaften der Humboldt Universität zu Berlin. Gerhard Vowe hat sich anhaltend mit dem Bereich Technik und Gesellschaft in Lehre, Forschung und Publikationen befaßt. In den letzten Jahren setzte er sich auch mit empirischen Methoden, Medienpolitik und der Netzkommunikation auseinander. Er ist Begründer und Sprecher der Fachgruppe »Computervermittelte Öffentliche Kommunikation« der DGPK.

Dr. Martin Löffelholz studierte Publizistikwissenschaft, Politikwissenschaft und Soziologie an der WWU Münster. Er schloß sein Studium 1988 mit der Promotion ab (»Politik im Wissenschaftssystem. Planung und Implementation der hochschulgebundenen Journalistenausbildung«). 1988-90 war er Projektleiter im DFG-Projekt »Kompetenz und Technik. Journalistenausbildung für die Informationsgesellschaft«, 1990-91 Studienrat im Hochschuldienst (Vertretung) und 1992-94 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter im DFG-Projekt »Journalismus in Deutschland« am Institut für Publizistik der WWU Münster. Während dieser Zeit in Münster war Martin Löffelholz an weiteren Journalismus-Projekten beteiligt. 1994-96 vertrat Martin Löffelholz die C 4-Professur

für »Allgemeine und Spezielle Journalistik« am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig. Seit 1996 bis zu seiner Berufung nach Ilmenau war Löffelholz im Leipziger Institut als Wissenschaftlicher Angestellter tätig. Er hat in Münster, Hamburg und Leipzig Lehraufgaben wahrgenommen. Zudem wirkte er als Assistent des wissenschaftlichen Teams am Funkkolleg »Medien und Kommunikation« mit. Martin Löffelholz hat sich in Lehre und Forschung mit Fragen des Journalismus und der Journalistik, Problemen der Informationsgesellschaft sowie mit dem Problemkreis Internationale Kommunikation befaßt. Seit 1997 ist Martin Löffelholz Sprecher der Fachgruppe »Journalistik/Journalismusforschung« der DGPK.

Neben den beiden neu berufenen Professoren lehrt am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft Dr. Alfred Kirpal (C 3-Professur für »Technik- und Wirtschaftsgeschichte«), und Frau Dr. Gabriele Schade vertritt derzeit eine Professur mit medientechnologischem Profil. Die Ausschreibung und Besetzung von drei weiteren Professuren ist in Vorbereitung. Alle Stellen wurden übrigens durch Umwidmungen und hochschulinterne Verlagerungen geschaffen.

Neben dem Studiengang »Angewandte Medienwissenschaft« (Abschluß: Dipl.-Medienwissenschaftler/in) hat die TU Ilmenau auch die Studiengänge »Medienwirtschaft« (Abschluß: Dipl.-Kaufmann/-frau) sowie »Medientechnologie« (Abschluß: Dipl.-Ingenieur/in) im Wintersemester 1996/97 eingerichtet. In den Studienplänen werden sozialwissenschaftliche Elemente mit wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen sowie technikwissenschaftlichen Komponenten verknüpft. Die Studierenden sollen so auf ein differenziertes und dynamisches Berufsfeld vorbereitet werden und vor allem technologisches und ökonomisches Wissen vermittelt bekommen. Mit diesem Profil soll sich das Ilmenauer Angebot von den zahlreichen weiteren Angeboten im Freistaat Thüringen abheben – immerhin gibt es noch kommunikationswissenschaftliche Angebote in Jena und Weimar, und es sind solche für Erfurt in Planung. Trotz der großen Konkurrenz allein in diesem Bundesland ist das Interesse am Ilmenauer Angebot beträchtlich: Allein im Studiengang »Angewandte Medienwissenschaft« sind derzeit 230 Studierende immatrikuliert und der Numerus clausus mußte auf 1,8 festgesetzt werden. Für das Wintersemester 1998/99 wird wieder mit 110 Erstsemestern gerechnet.

Ein Forschungsprofil ist derzeit erst in groben Umrissen erkennbar, denn die Aufbauarbeit fordert alle stark, zumal noch nicht alle Stellen besetzt werden konnten. Sicherlich wird die Kooperation zwischen sozialwissenschaftlichen und eher ingenieurwissenschaftlich orientierten Kommunikations- und Medienwissenschaftlern dabei das profilbildende Element sein können. Die Veränderungen der öffentlichen Kommunikation im Zusammenhang mit der Digitalisierung der Medien bieten dafür ausreichend Gelegenheit, Fragen von disziplinübergreifender Bedeutung in einem empirischen und applikativen Zugriff zu bearbeiten. Das »Projekt Ilmenau« könnte damit zu einer notwendigen Erweiterung unseres Faches einen Beitrag leisten. Nun ist es an den Berufenen, Lehre und Forschung überzeugend zu entwickeln.

OTFRIED JARREN

## Berufung Georg Ruhrmanns an die Friedrich-Schiller-Universität Jena

Der Thüringer Minister für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Dr. Gerd Schuchardt, hat mit Datum vom 5. November 1997 Privatdozent Dr. Georg Ruhrmann auf die Professur (C 4) für »Grundlagen der medialen Kommunikation und der Medienwirkung« an der Friedrich-Schiller-Universität Jena berufen. Ruhrmann wurde am 7. April 1998 vom Ministerpräsidenten des Freistaats Thüringen, Dr. Bernhard Vogel, zum Universitätsprofessor ernannt.

Georg Ruhrmann hat Soziologie und Biologie an den Universitäten Marburg und Bielefeld studiert, 1986 in Bielefeld mit einer im Fach recht bekannten Arbeit zur Nachrichtenrezeption promoviert und 1994 mit einer grundlegenden Arbeit zum Thema Risikokommunikation habilitiert. Da genauere Angaben zur Habilitationsschrift und zu früheren Forschungsarbeiten von Georg Ruhrmann in einem entsprechenden Bericht von Klaus Merten in dieser Zeitschrift (vgl. »Publizistik«,